

30.11. - 02.12.2022

28. LIPP-Symposium

LMU München (hybrid)



Sprache in der digitalen Welt

Vermittlung, Variation, Politik

Book of Abstracts

28. LIPP-SYMPOSIUM

SPRACHE IN DER DIGITALEN WELT – VERMITTLUNG, VARIATION, POLITIK

Die digitale Welt beeinflusst durch ihre strukturellen Dimensionen die Art und Weise, wie unterschiedliche Akteure sprachlich handeln und welchen politischen wie pragmatischen Grenzen sie dabei unterworfen sind. Zwar stellen Digitalität und deren Einfluss auf Sprache als solche im sprachwissenschaftlichen Diskurs keine gänzlich neuen Forschungsgebiete dar, jedoch hat nicht zuletzt die noch immer andauernde Covid-19-Pandemie den Blick erneut darauf gelenkt, auf welche Weise der digitale Raum zum Austausch und zur Vermittlung von Wissen genutzt werden kann, um solchermaßen eine bestehende physische Distanz zwischen einzelnen Sprachnutzer*innen zu überbrücken. Dabei bietet die Digitalität nicht nur großes Potenzial für interaktive Vernetzung und Lehre, sie stellt Interagierende ebenfalls vor vielfältige kommunikative Herausforderungen und führt zu einer Veränderung von Sprache.

Ziel des diesjährigen LIPP-Symposiums ist es daher, Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Disziplinen zusammenzuführen, um auf diese Weise ein multiperspektivisches und kritisches Bild des Themas zu erzeugen, die aktuelle Diskussion anzuregen und den interdisziplinären Austausch zu fördern. Im Fokus der Tagung stehen dabei die folgenden sowohl erkenntnisleitenden als auch verbindenden Fragestellungen:

- Welche Wirkung hat Digitalität auf Sprache und wie unterscheidet sich die Sprache in der digitalen Welt von derjenigen in der analogen?
- Welche Formen (z.B. Leetspeak, multimodale Kommunikationsformen) und Funktionen von Sprache/Sprachgebrauch lassen sich im Netz feststellen und kann im Zuge dessen gar von distinkten Varietäten gesprochen werden?
- Inwiefern trägt eine politische/juristische Regulierung von Sprache in der digitalen Welt zur Schaffung von neuen sprachlichen Varianten und zu einer Bedeutungsveränderung von bestehenden lexikalischen Ausdrücken bei (z.B. Zensur als Innovationstreiber, Free Speech vs. Hate Speech, liberales Web vs. normative Sprachpolitik)?

SCHIRMHERRSCHAFT

Prof. Dr. Michael Rödel (LMU München)

Prof. Dr. Sonja Zeman (LMU München)

KEYNOTES

Prof. Dr. Jannis Androutsopoulos (Universität Hamburg)

Prof. Dr. Eva Gredel (Universität Duisburg-Essen)

Prof. Dr. Konstanze Marx (Universität Greifswald)

ORGANISATIONSTEAM

Christiane Bayer

Florian Duda

Lisa Hartley

Blerina Kelmendi

Verena Rasp

Vanessa Schuh

Verzeichnis

I. KEYNOTES	4
The world in a nutshell? – Digitale Wissensformate im YouTubeuniversum.....	4
Shitstorm, Hate, Kritik, Cancel Culture - Was denn nun? Konkurrierende Umdeutungsprozesse in Sozialen Medien	5
Mehrsprachigkeit, transnationale Familienkommunikation und diasporische Konnektivität: Sprachrepertoires und mehrsprachige Praktiken im Polymedia-Verbund.....	6
II. VORTRÄGE	7
POV: du nutzt projizierende NPs, um dich in sozialen Medien zu positionieren	7
Bloody Hell - Multimodale Perspektiven auf den spanischen Gesundheitsdiskurs bei Instagram	9
Digitale Medien als sprachliche Hilfen: Anwendung digitaler Scaffolding-Strategien jugendlicher Lernender aus NRW	10
Algospeak auf TikTok	12
TW: su1(1d3 - Multimodale Selbstzensur auf YouTube	13
«Vergewisserungen digitaler Kopräsenz»: Sprache als Ressource in universitären Online- Lehrveranstaltungen	15
Mehrsprachige Jugendliche und ihr Sprachrepertoire während der Pandemie: online vs. offline	17
Projekt AlanAlaine: Eine Diskurs-KI als Instrument soziopolitischer Bildung	18
Umgehungsstrategien Keyword-basierter Filterung in einem deutschen Extreme-Speech-Korpus .	19
Interdisziplinäre Erforschung von Digitalität als (Umwelt-)politisches Desiderat	21
III. POSTERSESSION	23
Der multimodale Ansatz in der Erforschung der bulgarischen Kindersprache	23
Trauer um Mensch und Tier. Linguistische Studien zu digitalen Sepulkralkulturen in Frankreich	23
Abschlussarbeiten mit digitaler Komponente erfolgreich gestalten	23
IV. RAHMENPROGRAMM	24
Conference Dinner	24
Weihnachtsmarktbesuch.....	25
Vorschläge für die Mittagspause	26

I. Keynotes

THE WORLD IN A NUTSHELL? – DIGITALE WISSENSFORMATE IM YOUTUBIVERSUM

Prof. Dr. Eva Gredel

(Universität Duisburg-Essen)

Mittwoch, 30.11.22 – 15:00-16:15 Uhr – Philologicum

Abstract

In Zeiten der COVID-19-Pandemie und einhergehender Schulschließungen erfuhren digitale Wissensformate im Netz eine neue Konjunktur. Die JIM-Studie (MPFS 2020: 36) zeigt auf, dass YouTube bei Jugendlichen zwischen zwölf und 19 Jahren Platz eins der beliebtesten Online-Angebote belegt und die Mehrheit der Jugendlichen mehrmals pro Woche auf die Plattform zugreift. In der Analyse „Lernen ohne Schule“ resümiert die Körber-Stiftung (2019: 8), dass YouTube für Jugendliche nach der Schule die erste Anlaufstation in Sachen Wissen, Lernen und Nachhilfe ist. Die Kanäle sogenannter EduTuber wie „MrWissen2Go“, „mailLab“ oder „Kurzgesagt – in a nutshell“, die an 14- bis 29-Jährige gerichtet sind, erlangen zwischenzeitlich hohe Reichweiten. Sie machen das Versprechen, in Erklärvideos komplexe Themen aus den unterschiedlichsten Wissensgebieten kompakt und unterhaltsam darzulegen. Zugleich bieten sie die Möglichkeit, im Kommentarbereich an der diskursiven Aushandlung von Wissen zu partizipieren. In diesem Sinne kann YouTube als informeller Vermittlungskontext und zugleich als digitaler Diskursraum gedeutet werden.

Der Beitrag geht anhand ausgewählter Erklärvideos der Frage nach, mit welchen sprachlichen und semiotischen Strategien Wissen im „YouTubiversum“ (vgl. Haarkötter/ Wergen 2019) vermittelt und verhandelt wird. Thematisiert wird auch, welche Spezifika der Plattform für linguistische Untersuchungen relevant sind. Bei der Analyse ausgewählter Erklärvideos soll auch die Nutzung und Orchestrierung multimodaler Ressourcen thematisiert werden. Die Erklärvideos stehen dabei zwar im Zentrum digitaler Diskursfragmente auf YouTube (Gredel/ Mell 2022), eine adäquate Analyse von digitalen Diskursen auf YouTube ist jedoch nur unter Berücksichtigung der Anschlusskommunikation möglich (Gredel 2021). Trotz der intensiven Nutzung dieser digitalen Wissensformate durch Jugendliche gibt es momentan wenige Anzeichen dafür, dass Lernende im formellen Vermittlungskontext der Schule systematisch und kritisch-reflektierend an die beschriebenen Angebote herangeführt werden. Der Vortrag gibt einen Ausblick darauf wie YouTube-Videos angemessen integriert und thematisiert werden können.

Literatur

- Gredel, Eva (2021): Corona „in a nutshell“: Eine Analyse von digitalen Diskursfragmenten im Kontext von „Erklärvideos“ zur COVID-19-Pandemie auf YouTube. In: *Linguistica* 61(1), 23–36.
- Gredel, Eva/ Mell, Ruth M. (2022): Digitale Diskursfragmente. In: Gredel, Eva zusammen mit dem DFG-Netzwerk „Diskurse – digital“ (Hrsg.): *Diskurse - digital: Theorien, Methoden Anwendungen*. Berlin: de Gruyter (= Diskursmuster 30), 47–74.
- Haarkötter, Hektor/ Wergen, Johanna (Hrsg.) (2019): *Das YouTubiversum. Chancen und Disruptionen der Onlinevideo-Plattform in Theorie und Praxis*. Wiesbaden: Springer VS.
- Körber-Stiftung (2021): *Lernen ohne Schule. Wie YouTube und Co. die Bildungswelt verändern*. Hamburg: Körber-Stiftung.
- MPFS = Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2020): *JIM-Studie 2020 – Jugend, Internet, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger*. https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2020/JIM-Studie-2020_Web_final.pdf

**SHITSTORM, HATE, KRITIK, CANCEL CULTURE - WAS DENN NUN? KONKURRIERENDE
UMDEUTUNGSPROZESSE IN SOZIALEN MEDIEN**

Prof. Dr. Konstanze Marx

(Universität Greifswald)

Donnerstag, 01.12.2022 – 14:00-15:15 Uhr – Online

Abstract

Thema meines Vortrags sind Umdeutungsprozesse im Kontext der Debatte um sogenannte Sprachverrohung. Ziel ist es anhand von Beispielen aus konfrontativen Situationen in Sozialen Medien zu zeigen, dass die oben genannten Begriffe als Zuschreibungen zu lesen sind, die je nach kommunikativer Absicht unterschiedlich aufgeladen werden. Gleichzeitig gilt es den Kontrast zu konventionalisierten Bedeutungen sichtbar zu machen und die Folgen von Umdeutungsstrategien für den demokratischen Diskurs zu diskutieren.

**MEHRSPRACHIGKEIT, TRANSNATIONALE FAMILIENKOMMUNIKATION UND DIASPORISCHE KONNEKTIVITÄT: SPRACHREPERTOIRES UND MEHRSPRACHIGE PRAKTIKEN IM POLYMEDIA-
VERBUND**

Prof. Dr. Jannis Androutsopoulos
(Universität Hamburg/MultiLing, Universität Oslo)
Freitag, 02.12.2022 – 09:15-10:30 Uhr – Online

Abstract

Der Vortrag präsentiert Ergebnisse aus einem 2017-2020 durchgeführten Forschungsprojekt, das auf Basis ethnographischer Forschung mit Familien senegalesischer Herkunft in Norwegen Zusammenhänge zwischen mehrsprachigen Praktiken und digitalen Medien in der transnationalen Familienkommunikation der Familienmitglieder untersuchte (Androutsopoulos/Lexander 2021, Lexander/Androutsopoulos i.Dr./2023). Der an der Schnittstelle zwischen Sozio- und Medienlinguistik angesiedelte Vortrag beleuchtet theoretisch das Zusammenspiel zwischen dem Umgang mit ausdifferenzierten Sprachrepertoires in der Kommunikation, der Aufrechterhaltung transnationaler Beziehungen (Diaspora) und der gegenwärtigen Vervielfältigung kommunikativer Kanäle (Polymedia). An authentischen Textdaten und Interviews mit erwachsenen und jugendlichen Familienmitgliedern wird herausgearbeitet, wie sich Praktiken der Sprach- und Medienwahl für die Durchführung transnationaler Kommunikation herausbilden und wie verschiedene „digitale Zentren“ diese Praktiken auf jeweils spezifische sprachlich-semiotische Sektionen einschränken.

Literatur

Androutsopoulos, J. / K.V. Lexander (2021) Digital polycentricity and diasporic connectivity: a Norwegian-Senegalese case study. *Journal of Sociolinguistics* 25:5, 720-736. <https://doi.org/10.1111/josl.12518>

Lexander, K.V. / J. Androutsopoulos (i.Dr./2023) *Multilingual families in a digital age: Mediational repertoires and transnational practices*. Abingdon: Routledge.

II. Vorträge

POV: DU NUTZT PROJIZIERENDE NPs, UM DICH IN SOZIALEN MEDIEN ZU POSITIONIEREN

Aleksandra Uttenweiler

(Universität Leipzig)

Mittwoch, 30.11.2022 – 16:30-17:15 Uhr – Online

Abstract

Der Beitrag behandelt kurze, verblose Konstruktionen, mit denen Nutzer*innen sozialer Medien Propositionen einleiten. Dazu gehören Anglizismen, die in dem deutschen digitalen Sprachgebrauch bereits verfestigt auftreten, wie (un)popular opinion, quick/friendly reminder und POV. Die Konstruktionen zeichnen sich durch gemeinsame morphosyntaktische Merkmale aus: Es sind Nominalphrasen, die linksangebunden in der Vorvorfeldstellung auftreten, syntaktisch desintegriert und graphisch durch einen Doppelpunkt von der nachfolgenden Proposition abgegrenzt sind. Seltener treten sie ins Deutsche übersetzt und syntaktisch integriert (etwa mit subordinierten dass-Sätzen) auf. Durch die syntaktische, graphische und durch Code-Switching markierte Abgrenzung, wird nach der Konstruktion eine Fortsetzung erwartbar gemacht, bei deren Eintritt die Äußerung als abgeschlossen gilt. Durch diese projizierende Funktion sowie die lexikalische und syntaktische Verfestigung der Ausdrucksform, sind die Phrasen den Projektor-Konstruktionen zuzuordnen (Günthner, 2008, 2009a, 2009b, 2011).

Das Wiederauftreten der behandelten Konstruktionen in den sozialen Medien, vor allem auf Twitter, Instagram und TikTok, zeugt von dem bereits routinisierten Gebrauch der Phrasen über Sprach- und Plattformgrenzen hinaus, weshalb anzunehmen ist, dass sie eine bedeutende Rolle in der digitalen Kommunikation einnehmen (Imo et al., 2020). Gleichzeitig suggeriert eine erste Untersuchung des FOLK-Korpus und der zwei DWDS-Korpora WebXL und Kernkorpus 21 sowie eines selbst erstellten Twitter-Korpus, dass es sich um für soziale Medien typische Konstruktionen handelt, die darüber hinaus international verwendet werden. Zu erschließen ist daher insbesondere, in welchen Kontexten die Konstruktionen auftreten und welche pragmatischen Funktionen sie aufweisen. Basierend auf bisherigen Untersuchungen zu ähnlichen einleitenden Phrasen ist es davon auszugehen, dass es sich bei (un)popular opinion und quick/friendly reminder um Stance beziehungsweise Positionierung einleitende Konstruktionen handelt (Biber et al., 2018; Merten, 2021), während POV, ein Akronym für Point of View, auf eine Situation hinweisen soll, mit der sich die Rezipient*innen identifizieren können (Aparicio, 2022, S. 35). Anhand von Belegen aus Twitter und TikTok möchte ich zeigen, welchen Einfluss die Digitalität auf die Herausstellung der Konstruktionen im Deutschen hat und welchen Stellenwert sie als routinisierte Positionierungsstrategie einnehmen.

Literatur

Biber, D., Egbert, J., & Zhang, M. (2018). Lexis and grammar as complementary discourse systems for expressing stance and evaluation. In M. de los Ángeles Gómez González & J. Lachlan Mackenzie (Hrsg.), *The Construction of Discourse as Verbal Interaction*. John Benjamins. <https://benjamins.com/catalog/pbns.296.08bib>

28. LIPP-Symposium “Sprache in der digitalen Welt” – Book of Abstracts

- Günthner, S. (2011). Between emergence and sedimentation: Projecting constructions in German interactions. In *Constructions. Emerging and Emergent* (S. 156–185). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110229080.156>
- Imo, W., König, K., Wegner, L., & Weidner, B. (2020). Verfestigungen in der Interaktion – Die Einleitung als musterhaft sedimentierte Prä-Sequenz. In W. Imo, K. König, L. Wegner, & B. Weidner (Hrsg.), *Verfestigungen in der Interaktion. Konstruktionen, sequenzielle Muster, kommunikative Gattungen* (S. 1–18). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110637502-001>
- Merten, M.-L. (2021). „Wer länger raucht, ist früher tot“ – Construal-Techniken des (populärmedizinischen) Online-Positionierens. In M. Iakushevich, Y. Ilg, & T. Schnedermann (Hrsg.), *Linguistik und Medizin* (S. 259–276). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110688696-015>

**BLOODY HELL - MULTIMODALE PERSPEKTIVEN AUF DEN SPANISCHEN
GESUNDHEITSDISKURS BEI INSTAGRAM**

Valentina Roether

(Universität Kassel)

Mittwoch, 30.11.2022 – 17:15-18:00 Uhr – Philologicum

Abstract

Wann haben Sie zuletzt Gesundheitsinformationen bei Google recherchiert statt Fachpersonal um Rat zu fragen? Die Wege der Gesundheitskommunikation diversifizieren sich aktuell stark durch digitale Medien. Das Phänomen Dr. Google bezeichnet, wie medizinische Fachinhalte im Internet einem breiten (Lai:innen-)Publikum erklärt und dafür in ihrer Komplexität reduziert und ansprechend aufbereitet werden (Antos 2020). Diese Art der Wissensvermittlung basiert auf Konzepten, Frames und kulturellen Prägungen (Busse 2018). Speziell Social Media bietet darüber hinaus das Potenzial zur Vernetzung einer community. Mein Dissertationsprojekt beleuchtet den Gegenstand der Menstruation (Bobel et al. 2020) im spanischsprachigen Raum aus diskurs- und medienlinguistischer Perspektive. Die Arbeit fokussiert damit das linguistisch vielversprechende Spannungsfeld zwischen Aufklärung und Tabuisierung. Eine qualitative Korpusanalyse von Menstruationsaccounts auf Instagram kann zeigen, welche Techniken des Erklärens eingesetzt werden, um Wissen zu vermitteln (Klein 2016). Dabei kommt besonders der multimodalen Kombination von Sprache, Bild und Ton eine grundlegende Bedeutung zu (Yus 2021). Die Informationsangebote unterscheiden sich darüber hinaus im Grad der Expertise, indem neben Gynäkolog:innen in weißen Kitteln auch Aktivist:innen über Protestplakate und Unternehmen mit professioneller Marketingabteilung content publizieren. So deckt die plattformspezifische Interaktion dieser Akteur:innen vielfältige Diskursmotive auf: von der Wissensvermittlung über geforderte Tabubrüche bis hin zu eigenen Verkaufsinteressen. Erklären heißt in diesem Diskurs also immer auch Empowern und noch vieles mehr.

Literatur

Antos, Gerd (2020): Wissenskommunikation. Ausgewählte Aufsätze. Berlin: Frank & Timme.

Bobel, Chris; Winkler Inga T.; Fahs, Breanne; Hasson; Katie Ann; Arveda Kissling, Elizabeth; Roberts; Tomi-Ann (Hg.) (2020): The Palgrave Handbook of Critical Menstruation Studies. Singapore: Palgrave Macmillan.

Busse, Dietrich (2018): Diskurs und Wissensrahmen. In: Warnke, Ingo H. (Hg.): Handbuch Diskurs. Berlin/Boston: De Gruyter, 3–29.

Klein, Josef 2(2016): erklären-was, erklären-wie, erklären-warum. Typologie und Komplexität zentraler Akte der Welterschließung. In: Vogt, Rüdiger (Hg.): Erklären. Gesprächsanalytische und fachdidaktische Perspektiven. Tübingen: Stauffenburg, 25–36.

Yus, Francisco (2021): Los textos digitales y multimodales. In: Loureda, Óscar; Schrott, Angela (Hg.): Manual de lingüística del hablar. Berlin: De Gruyter, 325–344.

DIGITALE MEDIEN ALS SPRACHLICHE HILFEN: ANWENDUNG DIGITALER SCAFFOLDING-STRATEGIEN JUGENDLICHER LERNENDER AUS NRW

Dr. Ina-Maria Maahs, Cedric Lawida, Kathrin Drews, Janna Gutenberg

(Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache)

Donnerstag, 01.12.2022 – **10:00-10:45 Uhr** – Online

Abstract

Das Leben in einer Kultur der Digitalität verändert unsere Sprache, die Art und Weise, wie wir miteinander kommunizieren, sowie das sprachliche Lernen. Diese Veränderungen verlangen auch eine Anpassung der sprachlichen Bildung. Eine aktive Teilnahme an der Gesellschaft sowie die Chance auf Bildungserfolg setzen einerseits elaborierte sprachliche Kompetenzen voraus, die Lernenden fächerübergreifend systematisch vermittelt werden müssen. Gleichzeitig finden (sprachliche) Handlungen heute zunehmend im digitalen Raum statt, was andere Anforderungen mit sich bringt als das Agieren im rein Analogen, wie z.B. beim Lesen digitaler Texte oder bei der Online-Recherche. Gut belegt ist, dass Schüler*innen digitale Medien bereits zum Lernen nutzen (Schmidt, Goertz & Behrens, 2017). Gleichzeitig erwerben sie umfassende Medienkompetenzen nicht automatisch und es zeigen sich in Deutschland starke Aufholbedarfe bei der kompetenten und zielgerichteten Mediennutzung in Lernkontexten. Sprachliche und digitalisierungsbezogene Bildung werden von der KMK als schulische Querschnittsaufgaben formuliert (KMK 2019 & KMK 2021), die bei der Gestaltung von zukunftsorientiertem Fachunterricht jedoch stark miteinander verknüpft betrachtet werden müssen.

Sinnvoll erscheint in dem Kontext ein sprachsensibler Unterricht, der die Potenziale digitaler Medien nutzt sowie neue Kompetenzanforderungen durch die Digitalisierung berücksichtigt. Naheliegend ist dabei die Idee, etablierte Sprachbildungskonzepte wie das Scaffolding (Kniffka, 2012) hinsichtlich digitaler Dimensionen zu erweitern. Unklar ist jedoch, inwiefern Lernende selbst dies ggf. bereits umsetzen und digitale Medien selbstständig als sprachliche Hilfen im Fachunterricht zum (mehr-)sprachlichen Lernen nutzen. Um dies genauer zu erfassen, wurde eine explorative Online-Befragung von Schüler*innen im Alter von 15-19 Jahren aus NRW (n=150) durchgeführt. Erhoben wurde dabei, welche Medien für welche Zwecke wie häufig und in welcher Sprache genutzt und ob diese durch Lehrkräfte vermittelt oder von den Lernenden eigständig angeeignet wurden. Im Vortrag sollen die Ergebnisse mit Blick auf mögliche Implikationen für eine innovative Lehrkräftebildung im Bereich der sprachlichen Bildung diskutiert werden.

Literatur

Kniffka G. (2012). Scaffolding - Möglichkeiten, im Fachunterricht sprachliche Kompetenzen zu vermitteln. In: Michalak M. & Kuchenreuther M. (Hrsg.), Grundlagen der Sprachdidaktik Deutsch als Zweitsprache. Baltmannsweiler: Schneider Verlag, S. 208-225.

Kultusministerkonferenz (KMK). Empfehlung. Bildungssprachliche Kompetenzen in der deutschen Sprache stärken. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.12.2019, in:

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2019/2019-12-06_Bildungssprache/2019-368-KMK-Bildungssprache-Empfehlung.pdf (Zugriff am 30.08.2022).

28. LIPP-Symposium “Sprache in der digitalen Welt” – Book of Abstracts

Kultusministerkonferenz (KMK). Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Ergänzung zur Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 09.12.2021, in: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_12_09-Lehren-und-Lernen-Digi.pdf (Zugriff am 30.08. 2022).

Schmid U., Goertz L. & Behrens J. (2017). Monitor Digitale Bildung. Die Schulen im digitalen Zeitalter. Gütersloh: Bertelsmann, in: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/BSt_MDB3_Schulen_web.pdf (Zugriff am 30.08.2022).

ALGOSPEAK AUF TIKTOK

Sophie Barwich

(LMU München)

~~Donnerstag, 01.12.2022 – 10:00-10:45 Uhr – Online~~

Abstract

Neben Instagram hat sich TikTok mittlerweile zu einer der führenden Social-Media-Plattformen entwickelt. Hier ergibt sich ein interessantes Zusammenspiel aus Schriftlichkeit, Mündlichkeit und Visualisierung in Form von Untertiteln inklusive Hashtags, Fotos, bewegtem Bild, eingeblendetem Text oder analog beschriebene Blätter, die in die Kamera gehalten werden.

Entscheidend dafür, welche Kurzvideos in der Timeline eines Users angezeigt werden, ist der Algorithmus. Dieser entscheidet auch darüber, ob Videos auf der Plattform überhaupt gezeigt werden dürfen oder zensiert werden. Der strengen Zensur fallen vorrangig Videos zum Opfer, die in Form von Untertiteln oder Einblendungen Wörter aus dem Wortfeld der Sexualität beinhalten – aber auch Videos, bei denen der Algorithmus fälschlicherweise solche Wörter vermutet.

Um der Zensur durch den übermächtig scheinenden Algorithmus zu entgehen, hat sich ein eigener „Algospeak“ entwickelt. So betitelt wurde die Geheimsprache auf TikTok erstmals von Taylor Lorenz, Redakteurin bei der Washington Post. Dabei nutzen User Hilfsmittel wie Homophone („Seggs“ statt „Sex“), Leetspeak („s3ksu3ll“) oder Abkürzungen („SA“ für „sexual assault“), um die Zensur zu umgehen.

Der Algorithmus wird mit Hilfe von Algospeak nicht nur umgangen, um unterhaltende oder werbende Inhalte mit sexuellen Inhalten posten zu können. Auch und gerade marginalisierte Gruppen leider unter der Zensur durch den TikTok-Algorithmus, denn im Deutschen werden auch Wörter wie „queer“ zensiert. Gleichzeitig bergen die Möglichkeiten des Algospeak auch Gefahr, da User die Möglichkeit erhalten, durch Euphemismen ungehindert Hasstheorien und Fake News zu verbreiten.

Der Beitrag soll Beispiele für auf TikTok zensierte Begriffe im Englischen und Deutschen sowie fehlerhaft zensierte Begriffe vorstellen und aufzeigen, mit welchen sprachlichen Hilfsmitteln diese durch Algospeak ersetzt werden. Zudem soll aufgezeigt werden, wie der Algorithmus funktioniert und welche Auswirkungen die sprachlichen Neubildungen auf den Sprachgebrauch außerhalb von Social Media haben.

Literatur

Lorenz, Taylor (08.04.2022). Internet 'algospeak' is changing our language in real time, from 'nip nops' to 'le dollar bean', <https://www.washingtonpost.com/technology/2022/04/08/algospeak-tiktok-le-dollar-bean/>, (Zugriff am 18.08.2022)

Wimmer, Barbara (27.04.2022). Die Geheimsprache von TikTok: Was ist Algospeak?, <https://futurezone.at/netzpolitik/tiktok-geheimsprache-algospeak/401972735>, (Zugriff am 18.08.2022)

TW: SU1(1D3 - MULTIMODALE SELBSTZENSUR AUF YOUTUBE

Merle Willenberg

(Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Donnerstag, 01.12.2022 – 11:00-11:45 Uhr – Philologikum

Abstract

Die Videoplattform YouTube stellt in der Sprachwissenschaft einen immer wichtigeren Forschungsbereich dar (vgl. Androutsopolous & Tereick 2015, Schmidt & Marx 2019). Dabei wurde bspw. gezeigt, dass Kommunikation auf YouTube auf unterschiedlichen Teilnahmeebenen stattfindet (Schmidt & Marx 2019, Dynel 2014). Zusätzlich verfügt YouTube über eine multimodale Kommunikationsform (Brock & Schildhauer 2017). User*innen können die Kommunikationspotenziale der Plattform und die dort angelegten semiotischen Ressourcen (Text, Bild, etc.) für verschiedene Zwecke nutzen. Darunter fällt auch die Selbstzensur, zu der Akteur*innen auf YouTube häufig greifen. Unter Selbstzensur wird hier sehr allgemein als „[the] withholding of information believed to be harmful“ (Anthonissen 2008: 401) verstanden. Selbstzensur wird online aus unterschiedlichen Gründen verwendet, u.a. zur Vermeidung von Verstößen gegen Community-Richtlinien, die sonst geahndet werden könnten.

Dieser Vortrag zielt darauf ab, multimodale Selbstzensurprozesse auf YouTube zu katalogisieren und zu erläutern. Von besonderem Interesse sind dabei 1) die multimodale Natur von Selbstzensur und die kreative Nutzung unterschiedlicher semiotischer Ressourcen auf der Plattform und 2) die Nutzung verschiedener Zensurformen auf unterschiedlichen Kommunikationsebenen. Letzteres schließt etwa die Frage ein, ob Zensur in den Kommentaren anders genutzt wird als in den Videos.

Dazu werden sogenannte Commentary-Videos auf YouTube untersucht. In diesen Videos werden häufig in Kontroversen verwickelte YouTuber*innen und diskutiert und ihr Verhalten bewertet. Die Videos bieten erhöhtes Potenzial für Selbst-/Zensur auf der Plattform, da dort teils Themen angesprochen werden, die in den Community-Richtlinien als unerwünscht erwähnt werden (z.B. sexuelle Handlungen unterschiedlicher Art). Sie eignen sich daher besonders für eine Untersuchung dieser Prozesse. In einer Auswahl aus einem größeren Korpus werden die obengenannten Zensurprozesse beispielhaft dargestellt. Das Beispielkorpus für diesen Vortrag besteht aus 10 englischsprachigen Commentary-Videos (inkl. aller Kommentare), die dem Themenkomplex „Shane Dawsons Comeback“ zugeordnet werden können. Mithilfe dieses Materials werden die unterschiedlichen Arten der (Selbst-)Zensur sowie deren Funktionen veranschaulicht. Es zeigt sich dabei unter anderem, dass diese Zensurprozesse sich hauptsächlich auf lexikalischer Ebene abzeichnen, aber auch andere sprachliche und semiotische Dimensionen beteiligt sind.

Literatur

Androutsopolous, J., & Tereick, J. (2015). Youtube: Language and Discourse Practices in Participatory Culture. In A. Georgakopoulou & T. Spilioti (Eds.), Routledge Handbooks. The Routledge Handbook of Language and Digital Communication (pp. 354–370). Routledge.

28. LIPP-Symposium "Sprache in der digitalen Welt" – Book of Abstracts

- Anthonissen, C. (2008). The Sounds of Silence in the Media: Censorship and Self-censorship. In G. Antos, K. Knapp, & R. Wodak (Eds.), *Handbooks of Applied Linguistics: Vol. 4. Handbook of Communication in the Public Sphere* (pp. 401–428). Mouton de Gruyter.
- Brock, A., & Schildhauer, P. (2017). Communication Form: A Concept Revisited. In A. Brock & P. Schildhauer (Eds.), *Language and Text Studies: Vol. 15. Communication Forms and Communicative Practices: New Perspectives on Communicative Forms, Affordances and What Users Make of Them* (pp. 13–44). Peter Lang.
- Dynel, M. (2014). Participation Framework Underlying YouTube Interaction. *Journal of Pragmatics*, 73, 37–52.
<https://doi.org/10.1016/j.pragma.2014.04.001>
- Schmidt, A., & Marx, K. (2019). Multimodality as Challenge: Youtube Data in Linguistic Corpora. In J. Wildfeuer, J. Pflaeging, J. A. Bateman, O. Seizov, & C.-I. Tseng (Eds.), *Multimodality: Disciplinary Thoughts and the Challenge of diversity* (pp. 115–144). De Gruyter Mouton. <https://doi.org/10.1515/9783110608694-005>

**«VERGEWISSERUNGEN DIGITALER KOPRÄSENZ»: SPRACHE ALS RESSOURCE IN
UNIVERSITÄREN ONLINE-LEHRVERANSTALTUNGEN**

Johanna Jud

(Universität Zürich)

Donnerstag, 01.12.2022 – 11:45-12:30 Uhr – Philologicum

Abstract

Aufgrund der COVID-19-Pandemie mussten die Hochschulen 2020 mehr oder weniger von einem Tag auf den anderen auf Fernlehre umstellen und neue Lernformate für situativ schnell wechselnde Bedingungen entwickeln. Synchrone Lehrveranstaltungen wurden dabei in den digitalen Raum verlegt und finden seither vermehrt auf Videokonferenz-Plattformen wie Adobe Connect, MS Teams und Zoom statt. Solche «Telekopresenz»-Kommunikationssituationen (Zhao, 2003) stehen im Mittelpunkt des Beitrages.

Auf der Basis von Videoaufzeichnungen aus einem umfangreichen Projektkorpus (über 200 audiovisuell aufgezeichnete Lehrveranstaltungssitzungen aus dem Jahr 2020 in unterschiedlichen Settings) gehe ich im Vortrag der Frage nach, wie die Beteiligten es schaffen, in digitalen und hybriden Settings einen gemeinsamen Wahrnehmungs- und Handlungsraum herzustellen und aufrechtzuerhalten. Da die Interaktionsteilnehmenden dabei nicht wie gewohnt auf physische Kopräsenz und eine gemeinsam geteilte, institutionell ausdifferenzierte architektonische Umgebung (wie z.B. der Hörsaal mit Podium und aufsteigenden Sitzreihen) zurückgreifen können, verändert sich das multimodale Zusammenspiel von Körper, Sprache und Raum grundlegend. Wie erste Analysen zeigen, kommt bei der Herstellung von digitalen «Interaktionsräumen» insbesondere Sprache als interaktive Ressource eine besondere Bedeutung zu.

Vor dem methodischen Hintergrund der linguistischen Gesprächsforschung und der multimodalen Interaktionsanalyse (Jucker et al., 2018; Schmitt, 2015; in Anwendung auf Videokonferenz-Settings vgl. z.B. Due & Licoppe, 2021; Mondada, 2010) werden Sequenzen fokussiert, in denen wechselseitige Wahrnehmung für die Beteiligten zum Problem und interaktionell bearbeitet wird. Im Beitrag soll gezeigt werden, dass die Interaktionsteilnehmenden in solcherart «kritischen» Situationen vermehrt mit sprachlichen Vergewisserungspraktiken reagieren. Dazu gehören beispielsweise wahrnehmungsbezogene Fragen («Hören Sie mich?»), handlungsbegleitendes Sprechen sowie situationsreflexive Kommentare, wie anhand konkreter Interaktionsausschnitte vorgeführt wird. «Vergewisserungen» als soziale Praktik sind dabei eng verknüpft mit den spezifischen Konfigurationen und Affordanzen des digitalen Raumes. Dies kommt u.a. in einer besonderen Semantik dieser sprachlichen Praktik zum Ausdruck, die oft geprägt ist durch die Kombination von kopräsenz-spezifischem Vokabular (z.B. *verba sentiendi* oder *Origo-Deixis*) und technologie-orientierten Ausdrücken.

Literatur

Due, B. L. & Licoppe, C. (2020). Video-Mediated Interaction (VMI). *Social Interaction. Video-Based Studies of Human Sociality*, 3(3). <https://doi.org/10.7146/si.v3i3.123836>

28. LIPP-Symposium "Sprache in der digitalen Welt" – Book of Abstracts

- Jucker, A. H., Hausendorf, H., Dürscheid, C., Frick, K., Hottiger, C., Kesselheim, W., Linke, A., Meyer, N. & Steger, A. (2018). Doing space in face-to-face interaction and on interactive multimodal platforms. Elsevier.
<https://doi.org/10.1016/j.pragma.2018.07.001>
- Mondada, L. (2010). Eröffnungen und Prä-Eröffnungen in medienvermittelter Interaktion: Das Bei-spiel Videokonferenzen. In L. Mondada & R. Schmitt (Hrsg.), Studien zur deutschen Sprache: Bd. 47. Situationseröffnungen: Zur multimodalen Herstellung fokussierter Interaktion (S. 277–334). Narr.
- Schmitt, R. (2015). Positionspapier: Multimodale Interaktionsanalyse. In U. Dausendschön-Gay, E. Gülich & U. Krafft (Hrsg.), Sozialtheorie. Ko-Konstruktionen in der Interaktion: Die gemeinsame Arbeit an Äußerungen und anderen sozialen Ereignissen (1. Aufl., S. 43–51). transcript.
- Zhao, S. (2003). Toward a Taxonomy of Copresence. Presence: Teleoperators and Virtual Environ-ments, 12(5), 445–455.
<https://doi.org/10.1162/105474603322761261>

**MEHRSPRACHIGE JUGENDLICHE UND IHR SPRACHREPERTOIRE WÄHREND DER PANDEMIE:
ONLINE VS. OFFLINE**

Dr. Maria Sulimova, Tatjana Atanasoska

(Bergische Universität Wuppertal; Universität Leipzig)

Donnerstag, 01.12.2022 – 16:30-17:15 Uhr – Philologikum

Abstract

Den Versuch von Seite der Eltern, den Sprach(en)gebrauch im familiären Umfeld zu beeinflussen, behandelt man in der Forschung unter dem Begriff „Family Language Policy“ (FLP). In unserem Vortrag verbinden wir das Konzept FLP mit dem Konzept der Sprachdomäne (vgl. Fishman 1989/1991, Rydenvald 2019), welches die Bereiche des Lebens bezeichnet, die für die Erforschung der Sprachvitalität genutzt werden. Laut Fishman ist eine Herkunftssprache insbesondere dann stark und vital und wird an die nächste Generation weitergegeben, wenn sie in vielen Sprachdomänen verwendet wird.

In unserer Studie betrachten wir (mögliche) Unterschiede und Ähnlichkeiten im Sprach(en)gebrauch von Jugendlichen mit Russisch als Herkunftssprache in Bezug auf das Frühjahr 2021 (Lockdown) und das Frühjahr 2022. Einerseits interessiert uns dabei, welche der außerschulischen Lernorte offline (vgl. Brehmer/Mehlhorn 2018) und online in Bezug auf das gesamte Sprachrepertoire unserer Proband:innen unter den gegebenen Umständen relevant geblieben sind. Andererseits ist in unserem Beitrag auch das Spannungsfeld zwischen digital und analog relevant. Im Mittelpunkt stehen für uns folgende zwei Fragen:

- Welche Unterschiede zeigen sich im Sprach(en)gebrauch der Jugendlichen im Vergleich von Lockdown und Nicht-Lockdown?
- Wie unterscheidet sich die Sprach(en)verwendung in der digitalen Welt von derjenigen in der analogen?

Ungeklärt aus theoretischer Perspektive ist, wie die digitale Online-Welt aus Sicht der Sprachdomänentheorie betrachtet werden soll. Sprachdomänen sind auf die darin verwendeten Sprachen in der analogen Offline-Welt bezogen. Deswegen wird auch eine zusätzliche Forschungsfrage in unserem Beitrag behandelt:

- Ist "digital" eine neue Sprachdomäne oder ein neues Unterscheidungsmerkmal von Domänen?

Zur Beantwortung der Fragestellung wurden Interviews mit den Probandinnen analysiert. Die gewonnenen Daten wurden einerseits mittels qualitativer Inhaltsanalyse und andererseits quantitativ-visuell in Bezug auf den Tagesverlauf ausgewertet.

Literatur

- Brehmer, B. & Mehlhorn, G. (2018): Unterricht in den Herkunftssprachen Russisch und Polnisch - Einstellungen und Effekte. In: Bernhard Brehmer und Grit Mehlhorn (Hgg.): Potenziale von Herkunftssprachen: Sprachliche und außersprachliche Einflussfaktoren. Stauffenburg-Verlag. Reihe "Forum Sprachlehrforschung". S. 259-292.
- Crump, A. (2016): "I Speak All of the Language!" Engaging in Family Language Policy Research with Multilingual Children in Montreal. In John Macalister, Seyed Hadi Mirvahedi (eds.): Family Language Policies in a Multilingual World. Opportunities, Challenges, and Consequences. New York: Routledge, pp. 154-174.
- Fishman, Joshua A. (1989): Language and ethnicity in minority sociolinguistic perspective. Clevedon: Multilingual Matters.
- Rydenvald, M. (2018): Who speaks what language to whom and when – rethinking language use in the context of European Schools. International Journal of the Sociology of Language, 2018, 101 - 71.

PROJEKT ALANALAIINE: EINE DISKURS-KI ALS INSTRUMENT SOZIOPOLITISCHER BILDUNG

Dr. Markus Frank

(LMU München)

Donnerstag, 01.12.2022 – 17:15-18:00 Uhr – Philologicum

Abstract

Man könnte eine Diskurs-KI als Sonderform der Computer Mediated Communication begreifen: Im Gegensatz zur gängigen digitalen Kommunikation, bei der die Digitale Technik eine Verbindung zwischen den Akteuren realisiert, kann ein Akteur eine Diskurs-KI erschaffen, die stellvertretend mit anderen Akteuren in seinem Sinne kommuniziert. Eine derartige Diskurs-KI kann weit flexibler sein als statische Textformen, da sie die präsentierte Interaktion explizit auf die mit ihr interagierenden Akteure zuschneidet und auf Aussagen und Nachfragen reagieren kann.

Für das Kulturzentrum Pavillon (Hannover) haben wir im Rahmen des AlanAlaine-Projektes eine derartige Diskurs-KI entwickelt, die in der Lage ist, relativ komplexe Dialoge über Themenbereiche wie Gewalt, Sozialisation von Mann und Frau, aber auch allgemein problematische Verhaltensweisen von Männern zu sprechen. Die KI kommuniziert über diese Themenkomplexe und vermittelt im Rahmen der Interaktion gewisse Positionen aus dem Bereich der soziopolitischen Bildung. Die Diskurs-KI ist dabei nicht als Assistent konzipiert, der primär Fragen der Benutzer beantwortet, sondern simuliert eine Persönlichkeit, die eine klare Positionierung zu ihren Themenbereichen vornimmt und mit dem Benutzer auch in Konflikt geraten kann.

Implementiert wurde die KI grundlegend in Python (TensorFlow), wobei mehrere Multilayer-Perceptrons zum Einsatz kommen, um die Intentionen hinter den Eingaben der Benutzer zu klassifizieren und adäquat zu reagieren. Die KI verfügt darüber hinaus über ein Accessibility-System, welches die Zugänglichkeit der Information im Netzwerk reguliert und Hypothesen über den wahrscheinlichsten Verlauf des Diskurses anstellt, um auf Basis dieser Hypothesen die Ergebnisse der Intensionsklassifikationen a posteriori zu modifizieren. Neben der reinen Python-Version der Diskurs-KI existiert auch eine Webvariante der KI (implementiert in PHP, JS und Python), die ohne Einschränkungen zugänglich ist.

Im Vortrag wird die Thematik von Diskurs-KIen als Sonderform der Computer Mediated Communication diskutiert, die Implementierung der KI erläutert und das Resultat live vorgeführt.

Literatur

Frank, Markus / Munzlinger, Markus (2022): Projekt AlanAlaine. <https://alan-alaine.de/> [aufgerufen am 29.07.2022]

**UMGEHUNGSSTRATEGIEN KEYWORD-BASIERTER FILTERUNG IN EINEM DEUTSCHEN
EXTREME-SPEECH-KORPUS**

Axel Wisiorek

(LMU München, Center for Information and Language Processing, Center for Digital Humanities),

Leah Nann

(LMU München, Department of Media Anthropology)

Freitag, 02.12.2022 – 10:45-11:30 Uhr – Philologicum

Abstract

Hate-Speech bzw. allgemeiner Extreme Speech (vgl. Udupa et al. 2022) ist ein globales Phänomen, das durch die spezifischen Kommunikationsbedingungen im Internet und die Durchsetzung von Social Media aufgrund der fehlenden face-to-face-Kommunikation und der (scheinbaren) Anonymität extrem befördert wird und das sich so als eine eigene Sprachpraxis mit für diesen Online-Diskurstyp spezifischen Regeln herausgebildet hat.

Aufgrund der Spezifik der computergestützten Vermittlung sprachbasierter Interaktion über das Internet tritt hier eine weitere Interaktionsebene hinzu, nämlich die Mensch-Maschine-Interaktion: So implementieren etwa Social-Media-Unternehmen wie Twitter oder Facebook automatische Hate-Speech-Filter, die algorithmisch die Veröffentlichung von entsprechenden Texten verhindern sollen, was wiederum zu einer Anpassung der Sprachpraxis von Extreme-Speech-Communitys zur Umgehung dieser Filter führt. Zu solchen Bypass-Methoden, die die Beeinflussung von Sprache durch Algorithmen aufzeigen, gehören insbesondere alternative Schreibweisen von Hate-Speech-assoziierten Ausdrücken sowie die Verwendung von Ersatzausdrücken, die innerhalb einer entsprechenden Extreme-Speech-Community eine neue Bedeutung erhalten (s. Taylor et al. 2017).

Am Beispiel u.a. solcher Umgehungsstrategien, die das Ziel haben, Hate-Speech als Free-Speech zu tarnen, wird anhand des deutschen Extreme-Speech-Datensatzes des AI4Dignity-Projekts (<https://ai4dignity.gwi.uni-muenchen.de>) gezeigt, welche massiven und unmittelbaren Auswirkungen eine durch Algorithmen durchgesetzte Regulierung der Sprachproduktion im digitalen Raum auf die Veränderung und Verschiebung lexikalischer Bedeutung haben kann.

Die untersuchten Daten wurden von Fact-Checker*innen für den deutschen Kontext gesammelt und klassifiziert. Dabei zeigt sich die Notwendigkeit eines globalen Vergleichsrahmens für KI-gestützte Lösungen für ‚Online Extreme Speech‘ und eines kollaborativen gesellschaftszentrierten Modells, das über Keyword-basierte Erkennungssysteme hinausgeht und durch die Einbindung von Fact-Checker*innen als Kooperationspartner eine unerlässliche kulturelle Kontextualisierung in die KI-gestützte Sprachmoderation einbringt (Udupa et al. 2021; Udupa et al. 2022; Maronikolakis et al. 2022).

Literatur

Maronikolakis, Antonis, Axel Wisiorek, Leah Nann, Haris Jabbar, Sahana Udupa, Hinrich Schütze (2022). Listening to Affected Communities to Define Extreme Speech: Dataset and Experiments. In Findings of the Association for Computational

28. LIPP-Symposium “Sprache in der digitalen Welt” – Book of Abstracts

Linguistics: ACL 2022, pages 1089–1104, Dublin, Ireland. Association for Computational Linguistics.

<https://aclanthology.org/2022.findings-acl.87>

Taylor, Jherez, Melvyn Peignon, Yi-Shin Chen (2017). Surfacing contextual hate speech words within social media.

<https://doi.org/10.48550/arXiv.1711.10093>

Udapa, Sahana, Antonis Maronikolakis, Hinrich Schütze, Axel Wisiolek (2022). Ethical Scaling for Content Moderation: Extreme Speech and the (In)Significance of Artificial Intelligence. Harvard Kennedy School, Shorenstein Center on Media, Politics and Public Policy. Available under: <https://shorensteincenter.org/ethical-scaling-content-moderation-extreme-speech-insignificance-artificial-intelligence>

Udapa, Sahana, Elonnai Hickok, Antonis Maronikolakis, Hinrich Schütze, Laura Csuka, Axel Wisiolek, Leah Nann (2021). AI, Extreme Speech and the Challenges of Online Content Moderation. AI4Dignity Project, Policy Brief.

<https://doi.org/10.5282/ubm/epub.76087>

INTERDISZIPLINÄRE ERFORSCHUNG VON DIGITALITÄT ALS (UMWELT-)POLITISCHES

DESIDERAT

Dr. Philipp Striedl

(Universität Zürich)

Freitag, 02.12.2022 – 11:30-12:45 Uhr – Philologicum

Abstract

Mit dem Forschungsprojekt «Language as a Window into Conceptualisations of Landscape: A Cross-Linguistic Perspective» zeigen wir die gesellschaftliche Relevanz von interdisziplinären Ansätzen aus dem Bereich der Digital Humanities insbesondere für die Umweltpolitik auf.

Im Zuge der Digitalisierung werden vermehrt klassische räumliche Daten mit Sprachdaten kombiniert und kontextualisiert (Lobry et al. 2020). Bei dieser Art der Analyse kommen sprachhegemoniale kommunikative Herausforderungen zum Tragen. Diesbezüglich warnen Bender et al. (2021: 616), dass der unbedachte Umgang mit Sprachdaten zu einem «Automation Bias» führt, der die vorherrschende Weltanschauung verfestigen kann. Insbesondere in mehrsprachigen Gesellschaften wie der Schweiz können fälschliche Annahmen von sprachlicher Universalität Auswirkungen auf politische Massnahmen zur Landschaftsplanung und -erhaltung haben. Daher ist es ein wichtiges Desiderat der Naturwissenschaften und der Politik, zu verstehen wie Wörter und Bedeutungen, die sich auf Objekte in realen Landschaften wie z.B. Wälder (siehe Côte et al. 2018) beziehen, inner- und zwischensprachlich variieren (IPBES 2022: 30 und Council of Europe 2000).

Die von uns durchgeführte Online-Umfrage ist eine neue Anwendung von psycholinguistischen Normen auf der Basis von Lynott et al. (2020) und Warriner et al. (2013), um sprachspezifische Konzeptualisierungen von Landschaftsbegriffen in Englisch, Deutsch und Französisch systematisch zu erforschen. Die gewonnenen Daten liefern Erkenntnisse über die Repräsentationen von Landschaftsbegriffen in Bezug auf die Sinneswahrnehmung, Körperbewegungen und emotionalen Assoziationen. Mit diesen Daten wird die Hypothese überprüft, dass herkömmliche naturwissenschaftliche Methoden der Landschaftsbeschreibung von der Wissenschaftssprache Englisch geprägt sind, wodurch unser Verständnis von LANDSCHAFT verzerrt ist.

Als Bewertungsstudie (*valuation study*) informiert unser Forschungsprojekt Wissenschaft und Politik und kann trägt dadurch zur Schaffung von kulturell und sprachlich sensiblen Prozessen bei, die beispielsweise in Algorithmen umgesetzt werden können.

Literatur

Bender, Emily M., Timnit Gebru, Angelina McMillan-Major, and Shmargaret Shmitchell. 2021. On the Dangers of Stochastic Parrots: Can Language Models Be Too Big? . In Proceedings of the 2021 ACM Conference on Fairness, Accountability, and Transparency (FAccT '21). Association for Computing Machinery, New York, NY, USA, 610–623.

Côte, M., Wartmann, F., and Purves, R.: Introduction: The trouble with forest: definitions, values and boundaries, Geogr. Helv., 73, 253–260, 2018.

Council of Europe, 2000. European Landscape Convention. Report and Convention Florence, ETS No. 176, Articles 1 & 6c

28. LIPP-Symposium “Sprache in der digitalen Welt” – Book of Abstracts

- IPBES (2022): Summary for policymakers of the methodological assessment of the diverse values and valuation of nature of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services. U. Pascual, P. Balvanera, M. Christie, B. Baptiste, D. González-Jiménez, C.B. Anderson, S. Athayde, R. Chaplin-Kramer, S. Jacobs, E. Kelemen, R. Kumar, E. Lazos, A. Martin, T.H. Mwampamba, B. Nakangu, P. O’Farrell, C.M. Raymond, S.M. Subramanian, M. Termansen, M. Van Noordwijk, A. Vatn (eds.). IPBES secretariat, Bonn, Germany. 37 pages.
- Lobry, S., Marcos, D., Murray, J., & Tuia, D. (2020). RSVQA: Visual question answering for remote sensing data. *IEEE Transactions on Geoscience and Remote Sensing*, 58(12), 8555-8566.
- Lynott, D., Connell, L., Brysbaert, M., Brand, J., & Carney, J. (2019). The Lancaster Sensorimotor Norms: multidimensional measures of perceptual and action strength for 40,000 English words. *Behavior Research Methods*, 1-21.
- Warriner, A. B., Kuperman, V., & Brysbaert, M. (2013). Norms of valence, arousal, and dominance for 13,915 English lemmas. *Behavior Research Methods*, 45(4), 1191-1207.

III. Postersession

Donnerstag, 01.12.2022 – 15:30-16:30 Uhr – Philologicum

DER MULTIMODALE ANSATZ IN DER ERFORSCHUNG DER BULGARISCHEN KINDERSPRACHE

Prof. Dr. Dimitar Popov, Prof. Dr. Velka Popova, Stefka Popova
(Episkop Konstantin Preslavsky Universität, Shumen, Bulgarien)

TRAUER UM MENSCH UND TIER. LINGUISTISCHE STUDIEN ZU DIGITALEN SEPULKRAKULTUREN IN FRANKREICH

Larissa Werle
(Universität Kassel)

ABSCHLUSSARBEITEN MIT DIGITALER KOMPONENTE ERFOLGREICH GESTALTEN

Dr. Tobias Englmeier, Veronika Gacia
(LMU München, Beratungsstelle Studi.DH)

IV. Rahmenprogramm

CONFERENCE DINNER

Mittwoch, 30.11.2022 – 19:00-22:00 Uhr

Georgenhof (Friedrichstraße 1)

<https://www.georgenhof-muenchen.de/>



WEIHNACHTSMARKTBESUCH

Donnerstag, 01.12.2022 – 19:00-22:00 Uhr

Treffpunkt: 18:30 Uhr vor dem Philologicum

Münchener Adventsspektakel und Mittelalterlicher Weihnachtsmarkt

Ort: Wittelsbacher Platz, Briennerstraße 6-10

Geschichte zum Anfassen: Dutzende liebevoll gestaltete Holzhäuschen lassen das Mittelalter wieder aufleben. Händler in historischen Gewändern bieten ihre Waren feil und auch alte Handwerkskunst kann man bewundern. Auch das kulinarische Angebot des Mittelalters kommt nicht zu kurz: Flambrot wird frisch gebacken, Rostbratwürste brutzeln über offenem Buchenholzfeuer und Heißgetränke wie Drachenglut und Würzwein werden nach überlieferten Rezepten hergestellt.

Weihnachtsdorf im Kaiserhof der Residenz

Ort: Münchner Residenz, Eingang Residenzstraße, Odeonsplatz

Geschützt vor kaltem Wind und Schneetreiben liegt das Weihnachtsdorf im größten Innenhof des Münchner Stadtschlosses, der Residenz. Hänsel und Gretel im Märchenwald und Kasperltheater-Aufführungen bringen nicht nur Kinderaugen zum Leuchten.

Und wie es sich für ein bayerisches Dorf gehört, dürfen auch die Handwerksbetriebe nicht fehlen: Goldschmiede, Fellgerbereien und Glasbläser lassen sich bei ihrer Arbeit über die Schultern schauen.

Münchener Christkindlmarkt am Marienplatz

Ort: Rund um den Marienplatz und in der Fußgängerzone

Der Traditionsmarkt mit Wurzeln im 14. Jahrhundert gilt als das Original unter den Münchner Weihnachtsmärkten. Vor der romantischen Kulisse des neugotischen Rathauses am Marienplatz verzaubert die Budenstadt mit altbayerischem Charme und lädt zum Genießen mit allen Sinnen ein. Lebendiges Brauchtum und alte Handwerkskünste sind hier ebenso zuhause wie Deutschlands wohl größter Krippenmarkt.

Von der Laterne für den Stall bis zu den Gaben der Heiligen Drei Könige findet sich hier alles, was für eine echte Krippe benötigt wird. Bereits 1757 fand in München zum ersten Mal ein eigenständiger Krippenmarkt statt, in diesem Jahr ist der Christkindlmarkt am Marienplatz vom 21. November bis 24. Dezember 2022 geplant.

Textquelle: <https://www.muenchen.travel/artikel/maerkte-feste/alle-jahre-wieder/#weihnachtsmaerkte-altstadt>

VORSCHLÄGE FÜR DIE MITTAGSPAUSE

Donnerstag, 01.12.2022 – 12:30-14:00 Uhr

ATZINGER

Schellingstraße 9

<https://www.atzingermuenchen.de/>

ZEITGEIST

Türkenstraße 74

<https://089zeitgeist.de/>

CAFÉ PUCK

Türkenstraße 33

<https://cafe-puck.de/>

BOULANGERIE DOMPIERRE

Schellingstraße 10

<https://www.dompierre.de>